



Ausgabe 60 / Juli 2011

Mitteilungen

Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

Zeugen für Christus

In den Monaten Mai und Juni dieses Jahres wurde in drei Bistümern eine dramatische Verdichtung christlicher Zeugenschaft während des Naziregimes in Erinnerung gerufen. Sechs Märtyrer wurden der regionalen, gläubigen Verehrung durch Seligsprechung anempfohlen. In der Diözese Würzburg: Georg Häfner, der am 20. August 1942 im KZ Dachau an den Folgen von Misshandlung und Unterernährung starb.

starb ebenfalls im KZ Dachau am 1. August 1942 an Entkräftung. Mutige Zeugen in der Nachfolge Christi gab es weit mehr und nicht nur Priester. Die hier Genannten stehen stellvertretend auch für sie.

Der Jüngste unter den Seliggesprochenen, Aloys Andritzki, war gerade mal 28 Jahre alt. Während der Jahreskonferenz der Edith-Stein-Gesellschaft 2009 in Dresden stellte Dompfarrer Clemens Ullmann uns diesen jungen Sorben vor, der im Paderborner und später Schmochtitzer Priesterseminar ausgebildet worden und seit 1. Oktober 1939 Kaplan an der Dresdner Hofkirche sowie Präfekt des Kapellknabeninstitutes war. Jugendseelsorger, die sich offen gegen den Nationalsozialismus und den Krieg bekannten, nahmen die Nazis besonders ins Visier. Ihrem Einfluss wollte man den Nachwuchs auf jeden Fall entziehen. Aloys hatte durch seine heitere, sport- und musikbegeisterte sowie glaubensfröhliche Natur sehr rasch die Herzen der Jugend gewonnen. An seinen Heimatfreund Max Reschke, der im Feld war, schrieb Aloys am 11.10.1942 aus dem KZ: „Gebe Gott, dass sich aus diesen schweren Zeiten große Menschen bilden, fähig, die kommenden Zeiten zu führen. Auch an uns ist der Bildner Gott tätig.“ (Vgl. Benno Schäffel (Hg.), *Meine jetzige Lage führt mich aufwärts*. Aloys Andritzki, ein Lebensbild, Leipzig 2011, 39.)

Scheipers berichtete von seiner letzten Begegnung mit Aloys Andritzki, bevor dieser auf die Krankenstation kam. Aloys sagte zu dem ein Jahr älteren Kameraden: „Du, wir wollen sehen, dass wir zusammenbleiben.“

Während des ganzen feierlichen Geschehens am Pfingstmontag in Dresden war mir natürlich auch Edith Stein präsent. Bei diesen Worten von Hermann Scheipers aber besonders, erinnerten sie mich doch an die letzten Worte Sr. Teresia Benedictas an ihre Schwester Rosa: „Komm, wir gehen für unser Volk“. Die beiden Schwestern blieben vereint, bis in den Tod. Hermann Scheipers sehnlichster Wunsch, ausgesprochen vor den versammelten Christen in der überfüllten Dresdner Kathedrale, ist es im Blick auf seinen priesterlichen Freund Aloys: „Du, wir wollen sehen, dass wir zusammenbleiben ... bis in alle Ewigkeit“.

Bleiben auch wir zusammen, als Zeugen Christi für die gegenwärtige und kommende Zeit. So schwer wie die hier dargestellte ist sie keinesfalls. Doch auch die Unruhe fordert uns heraus. Die kommenden Urlaubswochen der Erholung und Muße seien uns dafür Stärkung. Und: „Auch an uns ist der Bildner Gott tätig.“

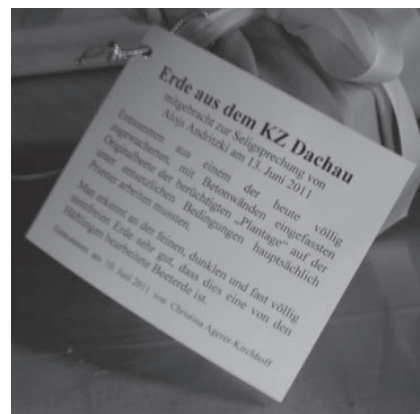
Dr. Katharina Seifert, Präsidentin



Aloys Andritzki, Verehrung in Radibor

In der Diözese Dresden-Meißen: Aloys Andritzki, der im KZ Dachau an Thyphus erkrankte. Statt des ersehnten priesterlichen Beistandes wurde ihm am 03. Februar 1943 eine tödliche Injektionsspritze verabreicht. In der Erzdiözese Hamburg: Die Lübecker Märtyrer Johann Prassek, Hermann Lang, Eduard Müller, die katholische Priester waren, und der evangelische Pastor Karl Friedrich Stellenbrink. Sie wurden am 10. November 1943 im Hamburger Gefängnis durch das Fallbeil hingerichtet. Bereits im September letzten Jahres wurde der aus der schlesischen Grafschaft Glatz stammende Priester Gerhard Hirschfelder in Münster seliggesprochen. Er

Am Tag der Seligsprechung, am 13. Juni 2011, erlebten wir Mitfeiernden in der Dankandacht der Dresdner Kathedrale den letzten noch lebenden Zeugen des Dachauer Priesterblocks, den inzwischen 97jährigen Hermann Scheipers. Auch er stand bereits auf der Todesliste, konnte aber aufgrund einer mutigen Rettungsaktion seiner Zwillingsschwester diesem Schicksal entkommen. (Vgl. Hermann Scheipers, *Gratwanderung – Priester unter zwei Diktaturen*, Leipzig 1997) Hermann



Das religiöse Erlebnis einer glaubensfernen Generation

Jahreskonferenz der Edith-Stein-Gesellschaft vom 3.-5. Juni 2011 in Freiburg

Freiburg im Breisgau: Die von der Sonne verwöhnte Stadt an der Dreisam, die Stadt mit den Bächle und dem altherwürdigen Münster.



Dr. Seifert im Freiburger Münster

Die Stadt, wo Brötchen „Wecken“ und Bratkartoffeln „Brägele“ heißen und man den guten Badischen Wein genießen kann. Zu dieser Stadt im „Musterländle“ (ESGA 4, Br. 20) hatte die hl. Edith Stein bekanntlich eine ganz besondere Beziehung: Hier gehörte sie zur Studentenschaft, die noch heute das Stadtbild prägt. Hier wurde sie als junge Frau 1916 promoviert und war dann Privatassistentin am Philosophischen Seminar bei Edmund Husserl. In einem Brief an Roman Ingarden aus dem Jahr 1926 schreibt sie aus Speyer: „Ich will Ihnen noch erzählen, dass ich in Freiburg sehr froh war und es noch schöner fand, als ich es in Erinnerung hatte“ (ESGA 4, Br. 100). So war es dann auch für die Mitglieder der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland (ESGD) eine große Freude, in diesem Jahr vom 3.-5. Juni in Freiburg zu Gast sein zu dürfen. Über 80 Mitglieder der ESGD und zahlreiche Gäste von nah und fern nahmen an der Jahreskonferenz teil, die unter dem aktuellen Motto stand: „Das religiöse Erlebnis einer glaubensfernen Generation“. In einem Grußwort an die Mitglieder der ESGD griff der Freiburger Erzbischof und Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Dr. Robert Zollitsch dieses Thema auf: „Was auf den ersten Blick pessimistisch erscheint – die Rede von der Glaubensferne, eine ganze Generation, der der Weg zu Gott verbaut scheint, – wird auf den zweiten Blick zur hoffnungsvollen Perspektive: denn Edith Stein war selbst Teil dieser „glaubensfernen Generation“ – und doch ist aus ihrem Ringen um die Wahrheit ein unerschütterlicher Glaube gewachsen, der ihr Lebenszeugnis bis heute zeitgemäß und lebendig macht. [...]

Als Kirche in die glaubensferne Welt, wie wir sie heute erleben, auszustrahlen und Menschen religiöses Erleben zu ermöglichen – dafür kann

Edith Stein uns Mut machen, Vorbild sein, Anregungen geben; ja als Patronin Europas geradezu eine Kirchenlehrerin sein.“

Das Programm war bunt und abwechslungsreich: Geistliche Impulse, Gruppenarbeit zu Texten der Heiligen Teresia Benedicta a Cruce (wie der Ordennamen E. Steins lautet) und an-

spruchsvolle Vorträge über das Denken Edith Steins gehörten ebenso zum Programm wie eine Spurensuche der Heiligen in Freiburg. In ihrer Begrüßung erinnerte Dr. Katharina Seifert, die Präsidentin der ESGD, an eine Aussage von Johannes Paul II., der Edith Stein selig- und heiliggesprochen und zur Mitpatronin Europas erhoben hat: „Seid treue Hüter des Lebenszeugnisses von Edith Stein!“ Dr. Seifert informierte darüber, dass im zurückliegenden Jahr 18 neue Mitglieder der ESGD beigetreten sind. Sie unterstrich, dass jedes einzelne Mitglied der ESGD auch eine gewisse Verantwortung trage, andere Menschen auf Edith Stein und die Arbeit der ESGD aufmerksam zu machen, um so das Andenken an Edith Stein lebendig zu halten. Den geistlichen Auftakt bildete ein Gottesdienst im Freiburger Münster. Die Freiburger Münsterorganistin Barbara Kolberg hatte eigens einen Hymnus Edith Steins sensibel vertont. Der Philosoph und Theologe Marcus Knaup erschloss den über 200 Gottesdienstbesuchern in einer Bildmeditation das Edith-Stein-Fen-

ster des Malers und Bildhauers Hans-Günther van Look (1939-2007), das sich seit 2001 im rechten Chor des Freiburger Münsters befindet. Der Direktor des geistlichen Zentrums in St. Peter, Dr. Arno Zahlauer, deutete die Architektur des Münsters und damit den Raum der Kirche in der Spannung zwischen Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit. Diese Spannung zeigte er auch an einem Satz Edith Steins über die Grundstimmung des Menschen auf, dessen liebende Seele im Zwischen von schmerzlicher Sehnsucht und seligem Finden ist.

Eine Denkerin wie Edith Stein ehrt man wohl am besten dadurch, dass man das bedenkt und nachdenkt, was sie gedacht hat. So war am Samstag, den 4. Juni, für die Mitglieder der ESGD ein Tag des Studiums: In ihrem Vortrag „Man rennt an allen Ecken und Enden an religiöse Erlebnisse“ – Edith Stein, Adolf Reinach und die Öffnung für religiöse Ereignisse im glaubensfernen Milieu“ fragte die Religionsphilosophin Dr. Beate Beckmann-Zöllner (München) eindrucksvoll nach Gemeinsam-



Mitgliederversammlung

keiten und Unterschieden in den philosophischen Arbeiten Steins und Reinachs. Gemeinsam sei, so Beckmann, „dass sie in ihren Analysen auf die Person als ‚ens metaphysicum‘ stoßen: der Mensch ist nicht nur nach außen gerichtet und nach innen aufgebrochen, sondern kann sich auch nach oben öffnen und von dort empfangen.“ Stein hatte Adolf Reinach persönlich gekannt und war tief betroffen, als der Erste Weltkrieg sein Leben forderte. Sie half seiner Witwe bei der Durchsicht des philosophischen Nachlasses und der Herausgabe seiner Arbeiten für die Nachwelt und war tief

bewegt, wie Anne Reinach aus ihrem christlichen Glauben Trost und Zuversicht schöpfte. Dieses Gewahrwerden der Hoffnung auf ein übernatürliches Leben nach dem Tod sei, so Beckmann-Zöllner, ein äußerst wichtiges religiöses Erlebnis Steins gewesen. „Religiöse Er-



Vorstand der ESGD, Kath. Akademie

lebnisse vermitteln der Person, in der sie sich ereignen, eine Zufuhr an neuer Lebenskraft, durch die eine Wandlung im Kern der Person einsetzt. So erlebt man Gott nicht als ‚Tatsache‘, sondern als ‚Wirklichkeit‘, die ‚Kraft aus der Höhe‘ als Person des Heiligen Geistes, als dynamisch Wirkenden.“ Gleichwohl sind, so Beate Beckmann-Zöller, derartige Erlebnisse „nicht herbeizwingen, aber es ist möglich, sich dafür zu öffnen, indem man sich in die Nähe von religiösen Orten und Menschen begibt, indem wir Erlebnisse mit Gott suchen in Klöstern, Gebetskreisen, Erneuerungsbewegungen.“

Freiburg und Heidegger: Das gehört für viele so eng zusammen wie Dick und Doof, Ernie und Bert oder auch der „Tatort“ zum Sonntagabend. Auch die Philosophin Edith Stein hat sich mit den Schriften vom Heideggers gründlich auseinandergesetzt. In seinem Vortrag „Die christliche Religiosität lebt die Zeitlichkeit als solche“ (Heidegger) – Ein Schlüssel zur Interpretation christlicher Existenz“ lenkte

beiten phänomenologisch gearbeitet und versucht, die moderne Philosophie – die Phänomenologie – in ein lebendiges Gespräch mit dem Denken des Thomas von Aquin zu bringen. Phänomenologie sei, so Hähnel, eine bestimmte Art und Weise etwas zu erleben, zu denken und zu beschreiben. Sie untersuche die Struktur der Erfahrung oder des Bewusstseins, was Hähnel an einem schönen Beispiel Steins deutlich machte:

„Ich sehe einen vorbeifliegenden Vogel.“ Hähnel erklärte: „Ich‘ kennzeichnet hier die Erster-Person-Struktur der Erfahrung. Das Verb ‚sehen‘ beschreibt dabei die bezugnehmende Tätigkeit, die entweder eine Wahrnehmung, ein Gedanke oder eine Einbildung sein kann. Der ‚vorbeifliegende Vogel‘ ist nun die ‚Sache‘, die sich als eben diese erkannte Sache in meiner Erfahrung oder meinem Bewusstsein als Erscheinung kundtut; der ‚vorbeifliegende Vogel‘ ist demnach Inhalt meines Bewusstseins bzw. die Bedeutung meiner Erfahrung – das, was Edmund Husserl bekanntlich Noema nennt. Dem vorbeifliegenden Vogel wird dabei nichts hinzugefügt, er bleibt der ‚vorbeifliegende Vogel‘.“ Was hinzugefügt werde, so Hähnel, sei die Beschreibung, wie sich dieser Vogel in einem subjektiven Bewusstsein bekundet. Der Phänomenologie ginge es demnach also um ein genaueres Hinsehen auf alltägliche Vorgänge, ein „Anderssehen“, um so „zu den Sachen selbst“ vordringen zu können.



Kloster St. Lioba in Freiburg – Günterstal

Prof. Dr. Andreas Uwe Müller (Münster) anhand von Heideggers Deutung des Ersten Thessalonicherbriefes den Blick auf die wichtige Frage, was denn die Zeit ist und was dies für den christlichen Glaubensvollzug bedeutet. Heidegger sei zu der Interpretation gelangt, dass sich das urchristliche Leben als ein Vollzug der „Zeitlichkeit als solcher“ darstelle – oder wie man auch sagen kann: als ein Leben in der Geschichte, als Zuwendung zu einer neuen Gegenwart. Gleichwohl könne, so Heideggers Einsicht, die Faktizität des christlichen Lebens nicht aus eigenem Antrieb und Vermögen gewonnen werden. Sie sei etwas, was sich dem Göttlichen verdanke. Es zeichne so gesehen die christliche Existenz aus, sich für die Wiederkehr des Herrn, die Parusie, offen zu halten.

Nachmittags griff der Dresdner Philosoph Martin Hähnel die Frage auf, was unter „Phänomenologie“ zu verstehen ist. Edmund Husserl, der Doktorvater der Heiligen, gilt als Begründer der phänomenologischen Philosophie. Edith Stein selbst hat in ihren Ar-



Sr. Witburga OSB



Priorin Sr. Scholastika OSB

Diese Rückgewinnung des Selbstverständlichen sei zwar durch die Vorherrschaft der Naturwissenschaften erschwert worden, bliebe aber auch und gerade heute der genuine Auftrag für eine phänomenologische Philosophie, weshalb eigentlich auch die Antwort auf die Frage „Was ist Phänomenologie?“ im erneuten Stellen dieser Frage bestehe, was Hähnel humorvoll mit einer Anekdote von Karl Valentin veranschaulichte: „Von einem Fremden wurde Karl Valentin nach dem Weg zum Hofbräuhaus gefragt. Der Komiker beschrieb ausführlich, wenn auch umständlich, den Weg und sagte zum Schluss: ‚Und wenn S‘ Eahna nimmer auskenna, dann fragen S‘ nochmal, und wenn niemand kommt, dann kehren S‘ um und fragen mich noch mal.“

Den Abschluss der Jahreskonferenz der ESGD bildete eine Eucharistiefeier in Freiburg-Günterstal mit Domkapitular Dr. Peter Birkhofer am Sonntag, den 5. Juni. Von Herbst 1931 bis Frühjahr 1932 hatte Edith Stein bei den Liobaschwestern gewohnt und versucht, sich an der Albert-Ludwigs-Universität zu habilitieren. Die Besucher hatten im Anschluss an die hl. Messe die Gelegenheit, das Edith-Stein-Zimmer im Kloster der Liobaschwestern (Haus Subiaco) zu besichtigen. Selbstverständlich besuchten die Teilnehmer auch das Grab Husserls auf dem Friedhof in Günterstal. Der Gesprächsstoff ging den Teilnehmern beim gemeinsamen Mittagessen mit den Schwestern in Günterstal nicht aus.

„Ich komme wieder!“ – so das begeisterte Fazit einer Teilnehmerin, die zum ersten Mal an der Jahreskonferenz teilgenommen hatte. Die nächste Jahreskonferenz wird vom 1.-3. Juni 2012 in Trier stattfinden, in zwei Jahren tagt man in Breslau. Die ESGD hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, das philosophische und theologische Erbe der großen Heiligen zugänglich zu machen und zu verbreiten sowie die Vertiefung des Gespräches zwischen Deutschen und Polen, Christen und Juden zu fördern. Über die Aktivitäten der ESGD kann man sich z. B. auf der neu gestalteten Homepage informieren: www.edith-stein-gesellschaft.de.

Marcus Knaup, Freiburg i. Br.

Internationale Wallfahrt, Begegnungs- und Besinnungstage in Oswiecim / Auschwitz zum 9. August 2012, dem 70. Jahrestag des Todes der hl. Teresia Benedicta vom Kreuz - Edith Stein Patronin Europas

Veranstalterin: Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V.

Organisation und Reisebegleitung: Hildegard Therese Schmitz,

Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der ESGD

Programm (voraussichtlicher Ablauf)

- 06.08.2012 Anreise • abends: hl. Messe • Begrüßung, einführender Vortrag Dr. Deselaers
- 07.08.2012 Führung Stammlager Auschwitz I • Besuch und Station an der Gedenkstätte „Judenrampe“ - dem Ort, an dem der Deportationszug aus Westerbork mit Edith Stein und ihren Gefährtinnen und Gefährten in Auschwitz ankam
- 08.08.2012 Gespräch mit einem ehemaligen Häftling des Konzentrationslagers Auschwitz (wenn möglich) • Kreuzwegmeditation in Auschwitz II - Birkenau mit Station am „Weißen Haus“ und abschließender gemeinsamer hl. Messe in Brzinka • Abend der Begegnung
- 09.08.2012 Fest der hl. Teresia Benedicta vom Kreuz - Edith Stein • Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag des Todes der Patronin Europas • Aufführung des Edith-Stein-Musicals durch die Edith-Stein-Schulen Lubliniec und Paderborn
- 10.08.2012 Tagesausflug nach Krakau mit Führung oder wahlweise Tag zur eigenen Verfügung zum nochmaligen und erweiternden Besuch der Gedenkstätten
- 11.08.2012 Rückreise

täglich: Möglichkeit zur Teilnahme an der morgendlichen hl. Messe im Karmel Oswiecim oder im Franziskanerkloster Harmeze und/oder gemeinsame Messfeier im Zentrum, Morgenimpuls, Abendrunde
Die einzelnen Gestaltungs-Elemente können je nach Ablauf der Feierlichkeiten am 9. August unterschiedlich auf die einzelnen Tage verteilt sein.

Reisepreis: 355 €

Leistungen

Im Preis enthalten: Fünf Übernachtungen im DZ mit D/WC (EZ-Zuschlag: 50,- €) im Zentrum Dialog und Gebet oder einer vergleichbaren Unterkunft; Vollpension; Tagesausflug mit Führung nach Krakau; alle Transfers vor Ort; alle Eintritts- und Führungsgebühren

Nicht im Preis enthalten: An- und Abreise nach Oswiecim. Da die Reisetilnehmer aus allen Teilen Deutschlands kommen, ist eine gemeinsame Anreise mit vielen Umständen verbunden. Von daher haben wir uns für eine individuelle Anreise entschieden. Sollte sich beim Eingang der Anmeldungen herausstellen, dass viele TeilnehmerInnen aus einem Bereich Deutschlands kommen, so kann über eine gemeinsame Anreise später befunden oder eine solche vorgeschlagen werden.

Oswiecim ist mit dem Auto oder einem Wohnmobil/Caravan (ein in der Nacht geschlossener Parkplatz und Campingplatz stehen zur Verfügung; in diesem Fall wird eine gesonderte Preisgestaltung angeboten), mit der Bahn und über die Flugplätze Kattowitz und Krakau erreichbar. Von vielen Flughäfen in Deutschland aus gibt es günstige Verbindungen dorthin. Wir teilen Ihnen auf Anfrage gern die entsprechenden Flugmöglichkeiten mit. Ein Transfer vom/zum Flugplatz kann organisiert werden.

Da der Flugpreis je nach Buchungsdatum variiert, kann zum Flugpreis vorab keine Angabe gemacht werden. Allgemein gilt: Je früher die Buchung, desto günstiger der Flugpreis.

Falls Sie persönlich nicht über einen Internetzugang verfügen, übernehmen wir gern für Sie die Flugbuchung und übersenden Ihnen die Flugunterlagen. In diesem Fall ist der Flugpreis sofort nach Buchungsbestätigung fällig.

Für eine Reisegruppe aus einer Pfarrei oder einer Schule bietet sich auch die Anreise mit dem Bus an.

Zahlungsbedingungen: Wir erbitten eine Anzahlung in Höhe von 80 € bis vier Wochen nach der Anmeldung; die übrigen Reisekosten werden spätestens vier Wochen vor Reiseantritt fällig.

Bei einem Reiserücktritt später als sechs Wochen vor Reisebeginn fallen 80 € Ausfallentschädigung und Organisationskosten an. Bitte überlegen Sie, bei Ihrer Versicherungsagentur eine Reiserücktrittsversicherung abzuschließen.

Adresse für Information und Anmeldung: Hildegard Therese Schmitz, Hauptstr. 13 D - 54636 Schleid, Tel.: +49 (0)6569 - 960 216; email: schmitz.hildegard10@gmail.com

Ein Anmeldeformular ist auch auf der Homepage der ESGD (www.edith-stein-gesellschaft.de) zu finden.

„Frauen bewegen die Päpste: Caterina von Siena, Elena Guerra, Edith Stein“

Wochenend-Seminar
mit Dr. Beate Beckmann-Zöller
Begegnungs- und Bildungsstätte,
Forum Vinzenz Pallotti
in Vallendar

Beginn:

Samstag, 17.9.2011, 15.00 Uhr

Ende:

Sonntag, 18.9.2011, 14.30 Uhr

Anmeldung und Tagungsort:

Begegnungs- und Bildungsstätte
Forum Vinzenz Pallotti,
Pallottistr. 3 - 56179 Vallendar,
Tel. 0261 6402-0

Mutige Frauen – bis heute zu wenig beachtet – prägten die Geschehnisse der Kirche.

Woher bezogen sie ihre Kraft? Welche Spiritualität prägte sie? Wie können wir heute von ihnen lernen?

Wir wollen anhand von Vorträgen und Gesprächsrunden das Leben und die Briefe von einflussreichen Frauen, zweier bekannter (Caterina von Siena, Edith Stein) und einer weniger bekannten (Elena Guerra) kennen lernen und uns durch sie neu inspirieren lassen, um unseren Platz in der Kirche heute neu zu finden.

Dr. Beate Beckmann-Zöller (Jg. 1966) lebt mit ihrer Familie südlich von München.

Sie ist freie Religionsphilosophin und nebenberufliche Dozentin an der Kath. Stiftungsfachhochschule für Soziale Arbeit, München.

Herausgeber:

Edith-Stein-Gesellschaft
Deutschland e.V.

Redaktion:

Dr. Katharina Seifert, Adele Stork,
Postfach 1180, 67326 Speyer,
Tel. 06232/102281,
Fax 06232/102304,
e-mail: esgd@bistum-speyer.de,
www.edith-stein-gesellschaft.de